

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 41

**Artikel:** Was soll mit Libyen geschehen?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-649899>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

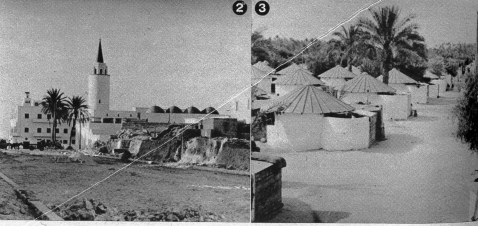
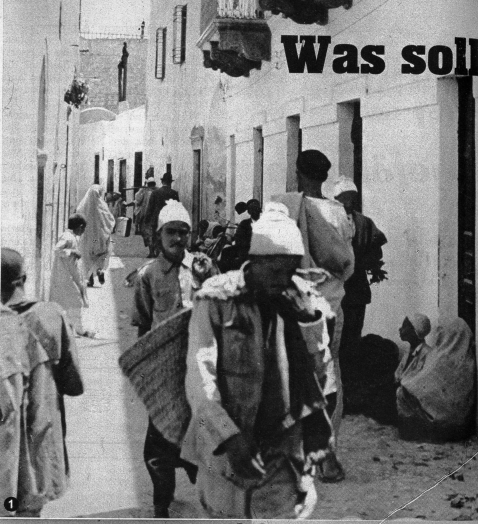
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Verlust von Triest, Pola und einigen Quadratkilometern Alpenland an der französischen Grenze hat Italiens Gefühl bedeutend mehr erregt als die Wegnahme von Abessinien, Tunesien und Libyen, der 2.000.000 Quadratkilometer großen Streifen zwischen dem Tiber und dem Golf von Genua. Italien nach dem Weltkrieg von 1911 durch den Vertrag von Lausanne zugesprochen, hat Italien kein Glück gebracht: Im ersten Weltkrieg ging die Kolonie bis auf das kleine Gebiet von Tripolis wieder verloren und die Italiener versuchten sich in der Gasse hinter Stachelbrakt - die arabischen Freiheitskämpfer hatten ihre Erben fürchterlich geschlagen, und es brauchte den brutalen Graziani, um in zehnjährigem Kleinkrieg die Kolonie Italien zurückzuerobern. In diesem „Freiheitskrieg“, wie er italienischerseits gerne genannt wurde, fanden die Völkerrechte keinerlei Anwendung und Graziani darf den zweifelhafte Ruhm in Anspruch nehmen, als einer der ersten Feldherren Flugzeuge, Maschinengewehre und Bomben aus der Luft gegen wehrlose Zivilbevölkerung eingesetzt zu haben: Er vernichtete die Oasen von Fufa, mordete die Bevölkerung und trieb den Beduinen in den Tod durch Verdürstern.

Nach dieser Paifizierung hatte es Italo Balbo schwer, das Vertrauen der schwedischen Italiener - wie Rom die Araber nannte - zu gewinnen, aber er brachte es fertig, und die Eingeborenen schätzten Balbo sehr hoch, besonders, da die Gerichte, Balbo sei von Mussolini nach Libyen Verbannung worden, nie aufhört, so wenig als jemand bei Balbos Tod an einen Flugzeugunfall glauben wollte: Es liegen mehr als zum Ansehen vor, dass der Duce seinen an Popularität mächtigsten Rivalen durch seine ergebenen Flieger hatte abschüssen lassen.

Mit der Eröffnung Libyens als Italiens Kolonialland Nummer eins wurden die Fische des Auslandes 1932 nach der Quarta Spoda gelenkt, und selbst die mit Lob spram an gehenden Engländer fanden, es sei großartig, was Italien in Wüstennähe da anstellte. Die Massenauswanderung war genial organisiert, die Farmen für die Siedler zogen sauber und gut aus, die Siedler schrien sich heiser mit Viva Duce und Viva Balbo, und Italien hatte es der Welt wieder einmal so richtig geschafft. Libyen sollte Italiens Schaufenster werden, und es wurde Italiens Prunkstück, aber hinter den Laden schaute man besser nicht, denn dort verkauften die italienischen Bauern Saatgut, Kunstdünger und Werkzeuge unter der Hand, um sich Geld zum Ankauf der bittersten Lebensnotwendigkeiten zu beschaffen. Die Kolonisation war eine Fehlspekulation gewesen, und niemand fluchte darüber mehr als die Kleinbauern, die ihre Ökchen in der Toskana oder in der Po-Ebene aufgegeben hatten, um als Pioniere Italiens auszusuchen - ins Elend, wie es sich herausstellte.

Italien verlor Milliarden in Libyen, baute das grandiose Tripolis, das weisse einöde, aber grossartige Stadt, die nur von Tel Aviv Betroffenen wird, pumpt Milliarden in seine Programme, musste selbst das Heu für die Kamele aus dem Mutterland nach Afrika schicken, die Trauben zur - Essigherstellung ankaufen, weil die Kulturen ebenfalls Fehlschlag waren. Fürs Auge wurde Libyen hergerichtet, für den Fremden, mit dem italienischen Ziel, in Libyen durch die Bevölkerungs politik einen genügend starken Grundstock von weissen, katholischen Italienern zu schaffen, stark genug, um die Kolonie nach aussen zu verteidigen. Die strategische Lage war günstig, Italiens Mittel untauglich und



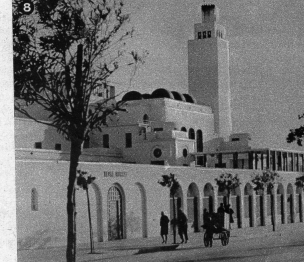
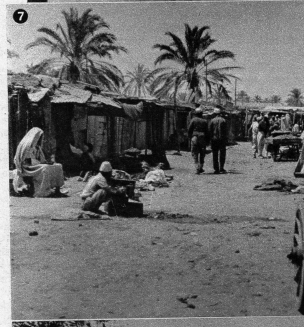
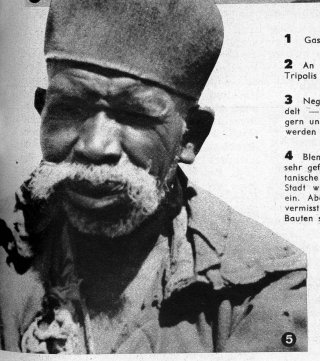
### Das Schicksal der italienischen Schaufenster-

zu gering, die Rivalität zwischen deutscher und italienischer Führung zu gross, der Hass zwischen deutschen und italienischen Wüstenkämpfern tief und bitter, Montys Australier, Südafrikaner und Neuseeländer zu tödlich. Libyen wurde das Land des Blutrückzugs, der total verlorenen Afrikaschlacht, alliiertes Sprungbrett für die Invasion Siziliens - und dann wurde es um Libyen still, unheimlich still.

Russland begann, sich für Tripolis zu interessieren, schickte Vertreter aus Mittelmeer, nach Tripolis, Tunis, Algier, Oran, Tanger, meldete Ansprüche an. Der Friedensvertrag zwischen Italien und den Alliierten sieht den Entscheid

## Was soll

# mit Libyen geschehen?



- 1 Gasse der Tripolitanischen Altstadt
- 2 An stilisierten Kirchen besteht in Tripolis kein Mangel
- 3 Neger werden in Tuclis angesiedelt - nur so können sie zu Bürgern und Steuerzahlern gezwungen werden...
- 4 Blendend weiss und für das Auge sehr gefällig bietet sich Italiens tripolitanische Kolonialarchitektur dar - die Stadt wuchs schnell in die Wüste hinein. Aber in diesen weissen Häusern vermisst man jeglichen Komfort und die Bauten sind schlecht aufgestellt!
- 5 Pfiffig, abgeschlagen, durchgetrieben, jeder Arbeit grundsätzlich abgeneigt, da man bekanntlich auch ohne Arbeit durchs Leben rutschen kann - diesem alten Araber ist Libyens Zukunft sehr wahrscheinlich so kurz wie lang

### Kolonie ist ungewiss

palästinensische Wüste mit der noch trockeneren Libyschen zu vertauschen. Strategisches Wert hat Libyen besessen, hat es besessen. Im Zeitalter der Atombombe und des überlebten Langstreckenbombers mit lebender Besatzung ist dieser Wert recht fraglich geworden.

Libyen ist für den Augenblick in den Hintergrund gestellt worden. Vielleicht kommt es einem der Männer, die mitnehmen, über das Schicksal dieser Kolonie zu entscheiden, in den Sinn, die Eingeborenen um ihre Meinung zu fragen? In diesen seltsamen Zeiten wäre selbst diese ausserordentliche Abweichung von der Praxis selbst die Juden denken nicht daran, sie

- 6 Die Araber, von Hause aus eine recht kriegerische Gesellschaft, traten gerne in italienische Kriegsdienste ein, denn es gab prächtige, farbige Uniformen. Aber wie alle Araber, dienten sie nicht um der Sache, sondern um des Kriegsdienstes willen
- 7 Nicht überall hat der weisse Film durchgegriffen: Italien liess dem Eingeborenen die Altstadt und den Trödelmarkt
- 8 Nordafrikas grösstes und modernstes Hotel Uscudan. Erst Hauptquartier Balbos, darauf Grazianis, dann kein Kommando und Monty jagte ihn dann hier hinaus. Römische Bäder mit Mosaikböden und Wannen usw. gehören zum Uscudan